

Český ráj (Böhmisches Paradies)

*"Ein herrlich Stück von Gottes Erde ist mein Vaterland Böhmen!
Aber der schönste Theil dieses kostbaren Juwels (...) ist unstreitig der Leitmeritzer Kreis,
nicht mit Unrecht von alters her das Böhmisches Paradies genannt."*

Johann J. Polt

Das böhmische Eden hat keine genau definierten Grenzen, den Kern bildet das 181 km² große **Landschaftsschutzgebiet Český ráj**. Es ist das älteste Naturschutzgebiet der Tschechischen Republik und wurde 2005 zum Kern des UNESCO-Geoparks. Anderen Autoren folgend, zählen wir auch Orte wie Mladá Boleslav, Mnichovo Hradiště, Bozkov oder Nová Paka zur Region.

Mit schwärmerischen Beinamen ist das ja immer so eine Sache, oft sind die Erwartungen an eine Landschaft ganz schön hoch, wenn sie „Paradies“ heißt. Aber das **Český ráj (Böhmisches Paradies)** ist in der Tat ein Paradies für Wanderer, für Kletterer, für Liebhaber skurriler Felsformationen, für Freunde der Volksarchitektur und nicht zuletzt für Familien, die ihren Kindern das Wandern schmackhaft machen wollen, denn die meisten Kinder sind von den abenteuerlichen Wegen durch die Felsen hellauf begeistert.

Weniger blumig klingt die geologische Beschreibung: Das **Český ráj** als Teil des **Česká tabule (Böhmisches Tafelland)** entstand im Mesozoikum (Erdmittelalter, von vor etwa 252,2 Millionen Jahren bis etwa vor 66 Millionen Jahren). Damals war hier ein Meer, dessen Boden sich durch tektonische Kräfte hob und in einer Reihe von selbständigen Tafeln aufstellte. Die Erosion schuf dann im Laufe der Zeit die typischen Felsgebilde, die heute als **Český ráj, Suché skály, Prachovské skály, Hruboskalsko, Příhrazské skály** usw. be-

kannt sind - insgesamt 15 kleine und große, labyrinthische und fantasievolle Felsenstädte. Den letzten Schliff bekam die Landschaft durch die vulkanische Tätigkeit im Tertiär. Die Hügel Velíř, Zebín, Trosky, Vyskeř und weitere sind Reste von Basaltvulkanen.

Unter der Oberfläche schufen die Kräfte der Natur Eisen-, Kupfer- und Quecksilbererzlager, Lagerstätten von Kohle, Schiefer, Glassand, Kalkstein, Edelsteinlager und die Bozkovské Höhlen mit interessanten Karstgestaltungen. Nur an den äußeren Rändern liegen Städte: Mnichovo Hradiště, Sobotka, Jičín, Lomnice nad Popelkou, Semily und Turnov.

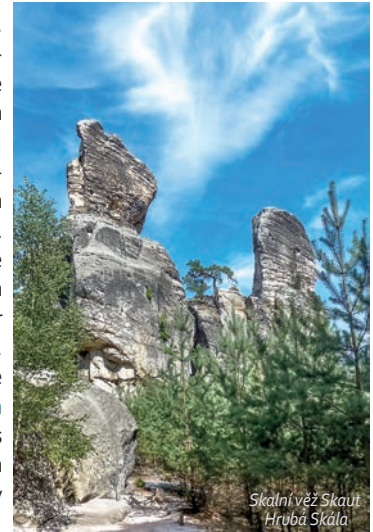
Seit etwa 12.000 Jahren ist das Český ráj dauerhaft besiedelt - vor allem die

Aussichtsfelsen Hlavatice bei Turnov



Menschen der Lausitzer Kultur um 1100 v. Chr. gründeten viele Dörfer und nutzen die Felsen und besonders die Höhlen als befestigte Höhenburgen (z.B. auf dem Berg Mužský, in Hrubá skála und in den Prachovské skály).

Das System der gut geschützten und strategisch günstig gelegenen Wehrsiedlungen blieb zum Teil bis ins Mittelalter in Gebrauch. Spätestens ab dem 11. Jh. n. Chr. wandelte sich die Siedlungsstruktur: es entstanden verschieden große Grundherrschaften, der Adel baute Burgen und es wuchsen Städte. Fluch und Segen zugleich war im 17. Jh. die Herrschaft von **Albrecht von Wallenstein (Albrecht z Valdštejna)**, der nach 1620 das Friedländer Herzogtum aufbaute, das von Frýdlant über Náchod bis Jičín und Nový Bydžov reichte.



Skalni věž Skaut Hrubá Skála

Schon im frühen 19. Jh. kamen die ersten modernen Touristen, und zwar in das Kurbad von Sedmihorky mit seinen Heilquellen. Hier wurde auch der Name „Böhmisches Paradies“ vom Dichter Karel Havlíček Borovský kreiert.

Das Böhmisches Paradies ist keine unberührte Natur, sondern eine seit Jahrtausenden bewohnte Kulturlandschaft, die aber gerade in den schwer zugänglichen Felsgebieten eine gewisse Urtümlichkeit bewahrt hat. Da sich nie große Industriebetriebe angesiedelt haben, herrschen auch für Fauna und Flora günstige Bedingungen. Vor allem in den Schluchtenwäldern und Feuchtgebieten können Sie wertvolle Wildpflanzenbestände und Eisvögel, Weißstörche und Graureiher finden. In den Felsen finden Uhus, Falken, Kolkraben und Steinmarder guten Lebensraum.



Ein funkelnder Schatz - der böhmische Granat! Bei Granat denken wir meistens zuerst an die Farbe Rot, aber es gibt den Edelstein auch in Grün, Gelb oder Orange. Die rote Spielart war vor allem im 18. und 19. Jh. beliebt und wurde und wird gerne wegen seiner Fundorte als böhmischer Granat bezeichnet. Typisch für den böhmischen Schmuck ist die Anordnung von vielen kleinen Steinen nebeneinander. Und da sind wir auch schon beim Namen - Granat kommt vom lateinischen „granum“= Korn. Das bezieht sich auf die typische rundliche Form und auch auf die Farbe des roten Granats, die an die Körner eines reifen Granatapfels erinnert.

Im Mittelalter, damals sagte man Karfunkelstein, wurden den böhmischen Steinen Zauber- und Heilkraft zugeschrieben. Deshalb verzierten sie Königsgewänder, Kelche, Monstranzen, Reliquiare und Waffen. Im 19. Jh. entdeckte das aufstrebende Bürgertum das rote Leuchten. Große Colliers und Broschen aus Granat schmückten die Damen der Salons.



Der Edelstein wurde im Český ráj durch vulkanische Aktivitäten an die Erdoberfläche befördert und so ist das Gebiet seit jeher mit dem Handwerk der Schmuckherstellung verbunden. 1884 wurde die Fachoberschule zur Schmuckherstellung in Turnov gegründet, die bis heute fortbeseht. Die Firma Granát, die Edelstein-Schleifer, Goldschmiede und Silberschmiede ausbildet, entstand 1963 und sie betreibt als einzige die Granat-Förderung in Tschechien.

Aber Vorsicht, wenn Sie Granatschmuck kaufen wollen! Laut Radio Prag testete 2010 die tschechische Handelsinspektion 15 Schmuckhändler in beliebten Touristenorten wie Karlovy Vary, Prag oder Český Krumlov. Bei 13 Händlern wurden Fälschungen aus Glas oder anderen billigen Materialien und gefälschte Echtheitszertifikate gefunden.

Boseň Bosin 400 Einwohner 277 hm Tour 30

Wie eine Filmkulisse erhebt sich die **Burgruine Valečov** über dem Ort. Anfang des 14. Jh. wurde dieses interessante Gemäuer gebaut. Die Sandsteinfelsen, die in den Grundriss mit einbezogen wurden, lieferten auch gleichzeitig das Baumaterial. Nach dem Dreißigjährigen Krieg begann die Burg zu verfallen. Die Felsenräume wurden noch bis 1892 bewohnt, alles andere diente den umliegenden Dörfern als Baustoff.

Příhrazské skály (Pschichraser Felsenstadt): Zwischen Boseň und Příhrazky verbirgt sich am Osthang des Mužský die eher unbekannte Felsenstadt Příhrazské skály. Auch hier hat Mutter Natur aus 180 einzelnen Felsen, wie z.B. die bizarre Felsenformation Kobyly hlava, und tiefen, kühlen Schluchten ein verzaubertes Areal geschaffen. Unsere Vorfahren nutzten die geniale Landschaft zu Verteidigungszwecken - zwischen den Felsen tauchen immer wieder Reste von Burgruinen und Felsenburgen auf. Im 17. Jh. suchten die religiös verfolgten Böhmisches Brüder hier Zuflucht. Die **Felsenburg Drábské světničky** war vom 13.-15. Jh. bewohnt und wurde auf sieben Sandsteinfelsen gebaut, wobei viele



Příhrazské skály - Ruine Valečov

Räume direkt in die Felswände gemeißelt wurden. Treppauf und Treppab geht es über sechs Brückenkonstruktionen zu Resten von sieben hölzernen Bauten. Von den Aussichtspunkten wirkt die Ebene wie der Spielzeugteppich eines Riesenkindes.

Bozkov Boskau 600 Einwohner 578 hm

Hoch über den Tälern der Flüsse Kamenice und Vošmenda liegt das Dorf Boskov. Trotzdem fahren die meisten Leute hierher, um in den Untergrund abzutauchen, denn am nördlichen Ortsrand liegt mit mehr als 1.000 m Länge die längste **Dolomithöhle** Tschechiens, die **Bozkovské dolomitové jeskyně**. Eine Welt für sich mit Tropfsteinen, Bänken, Simsen und Leisten aus Quarz, Tropfstein- und Sinterverzierungen, Kieselsteinscheiben und Rasterstrukturen und als Höhepunkt der Seedom mit dem größten unterirdischen See Böhmens mit seinen Lichtschauspielen!

Die Höhle wurde 1947 bei einer Sprengung entdeckt und ist seit 1968 zu besichtigen. Entstanden ist die unterirdische Welt durch die langsame Auflösung der im Paläozoikum (**Erdaltertum**) entstandenen Kalkgesteine.

Wer nicht tief unter die Erde will, sondern doch lieber hoch hinaus, der sollte einen Blick auf die **Kostel Navštívení Panny Marie (Kirche Maria Heimsuchung)** werfen, ein barocker Bau von 1693, gebaut für Pilger, die zum Brunnlein „Bei der Mutter“ kamen und Wunderheilung suchten. Von außen wirkt die Kirche eher schlicht, aber der Innenraum ist reich bebildert und enthält eine gotische Skulptur der Madonna. Der Kirchturm ist 49 Meter hoch und in den Sommermonaten für die Öffentlichkeit zugänglich.

Frydštejn Friedstein 840 Einwohner 474 hm Tour 4 & 24

Hrad Frydštejn (Burg Friedstein) bewacht den Ort und das Umland. Auf einer Sandsteinklippe auf dem nordwestlichen Ausläufer des Vranowský hřebeň gelegen,

dominiert der mächtige runde Bergfried mit seinem Durchmesser von 9 m, einer Höhe von 15 m und einer Mauerdicke von 2 m die Burgruine.

Die Burg, teilweise in den Felsen gehauen, wurde durch Schanzen verteidigt. Erhalten sind auch Teile der Burgmauern sowie Reste eines tiefer gelegenen zweiten Turms und ein Brunnen.

Im 14. Jh. wird Frýdštejn zum ersten Mal schriftlich erwähnt. Die Hussiten belagerten im 15. Jh. vergeblich die Burg. Bereits im 16. Jh. war die Burg unbewohnt und verfiel.

Koprelka (Dillsuppe): 300 g Kartoffeln, Salz, ¼ l Saure Sahne, 1 TL Kümmel, 1 EL Mehl, 1 EL Dill, 2 hartgekochte Eier. Geschälte Kartoffeln in Würfel schneiden und zusammen mit dem Kümmel weichkochen. Dann die mit Mehl verquirlte Sahne unterrühren, noch 5 Minuten kochen, mit Dill würzen, die Eier vierteln, in den Suppenteller geben und mit der heißen Suppe übergießen.

Hrubá Skála *Groß Skal* 600 Einwohner 287 hm Tour 24 & 25

Hrubá Skála gilt als Eingangstor zur gleichnamigen Felsenstadt und beherbergt gleich mehrere interessante touristische Ziele, allen voran natürlich die **Hruboskalské skalní město (Groß-Skaler Felsenstadt)**: Das 219 Hektar große Gebiet ist seit 1998 Naturresevat. Bis zu 55 m hohe auffällig geformte Sandsteinfelsen sind für Wanderer und Kletterer gleichermaßen attraktiv.

Fantasievolle Menschen haben den Felsen einfallsreiche Namen gegeben: Kapelník (*Diligent*), Taktovka (*Taktstock*), Maják (*Leuchtturm*), Dračí zub (*Drachenzahn*) und Dračí věž (*Drachenturm*).

Einige schöne Aussichtspunkte wie Mariánská vyhlídka (*Marienaussicht*), vyhlídka Na Kapelu (*Kapellenaussicht*) oder vyhlídka U Lvička (*Löwenaussicht*) bieten weite Blicke über die Schluchten und Felsen.

Schloss Hrubá Skála kommt heute im neugotischen Gewand daher, entstand aber schon in der ersten Hälfte des 14. Jh. als uneinnehmbare Burg, die mehrmals im Besitz



Schloss Hrubá Skála

der Familie Waldstein war. In der zweiten Hälfte des 16. Jh. wurde die Burg zu einem Renaissance-Schloss und 1859 neugotisch umgebaut. Ohne Hotelgast zu sein und ohne Eintritt zu zahlen, kommen Sie bis in den ersten Schlossohof.

Arboretum Bukovina: Wenn Sie vom Schloss der roten Markierung Richtung Hrad Valdštejn folgen, kommen Sie nach etwa 800 m zum Arboretum Hrubá Skála – Bukovina, einem Waldpark von 2,73 Hektar, im 19. Jh. angelegt von Jan Křitel von Aehrenthal und seinem Förster Leopold Angr. Hier wachsen Eichen, Douglasien, Rotbuchen, Tulpenbäume, Tannen und Mammutbäume. In der Mitte des Parks steht ein Informationszentrum im schweizerischen Baustil.

Hrad Valdštejn (Burg Wallenstein): Hier stammt er her, der allgegenwärtige und berühmte **Feldherr Albrecht von Waldstein (Wallenstein)**! Die frühgotische Burg wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jh auf drei Sandsteinfelsen gebaut, in den Hussitenkriegen von den Hussiten und dann von Raubrittern besetzt. Der vordere Teil der Burg wurde zu einem Wallfahrtsort mit der Johann-von-Nepomuk-Kirche umgestaltet. In dieser Zeit sind die zehn steinernen Statuen der böhmischen Schutzheiligen entstanden. Im 19. Jh. wurde die Anlage mit neuromantischen und klassizistischen Bauten ergänzt.

Jičín *Jitschin* 16.500 Einwohner 287 hm Tour 27 & 28

Die Kleinstadt am Rande des Böhmisches Paradies hatte ihre große Zeit im 17. Jh., als Albrecht von Wallenstein, dem die Stadt nach 1621 gehörte, sie zum Mittelpunkt seines Herzogtums Friedland umgestalten wollte. Geplant waren die Erweiterung des Schlosses, eine Münze, eine Villa mit großem Park in Valdice vor der Stadt, Regierungs- und Verwaltungsgebäude und ein neues Handwerkerviertel. Wallensteins Ziel war ein repräsentatives Machtzentrum im Sinne des Barock, ein komponiertes Gesamtkunstwerk. Deshalb erstellte der italienische Architekt Nicolo Sebregondi 1633 einen der ersten mitteleuropäischen Bebauungspläne. Der Tod Wallensteins 1634 unterbrach den Höhenflug. Verwirklicht wurden die Neugestaltung des Schlosses, der Bau des Jesuitenkollegs, die Propsteikirche St. Jakob, die Neustadt mit der Kirche Kostel Panny Marie ze Sale, eine zwei Kilometer lange Lindenallee zur **Loggia mit Garten** unter dem **Berg Zebín** und das Karthäuserkloster in Valdice und der Dom.

Auch der Marktplatz verdankt sein Aussehen dem Feldherrn, der ihn als großen Raum an der Stirnseite des Schlosses anlegte, sozusagen als vierten Schlossohof. Viel Platz war auch nötig, denn der Tross des Herzogs bestand aus etwa 800 Personen und mehr als 1.000 Pferden! Dieser **Valdštejnovo náměstí (Wallenstein-Platz)** ist ein etwa 150x50m großes unregelmäßiges Rechteck, völlig umgeben von eiskugelfarben-bunten Arkadenhäusern im Renaissance- und Frühbarockstil, unter die sich zum Glück keine zeitgenössische Scheußlichkeit eingeschmuggelt hat. Einige Gebäude wurden im 19. Jh. um ein Stockwerk erhöht.

Drei denkmalgeschützte Objekte unterbrechen die Weite des Platzes: der Brunnen mit der Statue der Amfitrite von 1835, der Krönungsbrunnen (1835) zu Ehren der Krönung von Kaiser Ferdinand V. und die barocke Pestsäule von 1702.

Unter den praktischen Laubengängen laden kleine Geschäfte und einige Lokale zum Stöbern und Verweilen ein. Unter der Woche eilen die Menschen beschäftigt kreuz und